

Über das Bügeln



Bundesarchiv, Bild 183-09356-0002 Foto: Rudolph | 22. Januar 1951

Wie war das? Tischdecken wurden gebügelt, Hemden und Hosen, Unterwäsche, Taschen-tücher, Kopfkissen und Bettbezüge, eigentlich fast alles. Die Wäsche, sauber gewaschen, faltenfrei gebügelt, akkurat gefaltet, ist eine Demonstration: Hier ist die Welt noch in Ordnung. Ich bin eine gute Hausfrau. So war das am Höhbeck

und anderswo, und Generationen von Hausfrauen haben sich diesen Ritualen gebeugt.

In den 1970er Jahren begannen die Frauen sich hörbar zu beklagen. Manche haben sich sogar geweigert, den Bügelritualen weiterhin zu folgen. Und die Männer? Einige haben verstanden und ihre Hemden fortan selbst gebügelt. Sie haben auch nicht gemurrt, als es Mode wurde, in ungebügelter Bettwäsche zu schlafen.

Darüber hinaus, haben Männer Erfindungen gemacht. Sie haben die alten schweren Bügeleisen durch technisch ausgefuchste und leichtere, auch leichter zu bedienende Geräte ersetzt. Sie haben neue Materialien erfunden, die man nicht mehr bügeln musste. Und die Mode schaffte mit T-Shirt, Knitterhosen und der Legalisierung von Gebrauchsspuren neue Freiheiten.

Aktuell zeichnet sich eine neue Entwicklung ab, Zen oder die Kunst eine Tischdecke zu bügeln. Bügeln ist nicht länger eine ermüdende Tätigkeit. Bügeln, ist Philosophie und Meditation. Es verbindet Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Eine gebügelte Tischdecke wird so zur liebevollen Geste für Familie und Besuch.

